

Aus der Gemeinde.

Ferientolonie.

Die demnächst beginnenden Sommerferien beschäftigen alle an der Aufgabe der Schülerfürsorge arbeitenden Kräfte mit den Vorbereitungen für die Ferientolonie. Auswahl der Kinder nach gesundheitlichen und sozialen Gesichtspunkten, ärztliche Begutachtung, Bekleidungs- und pflegerische Gewinnung der erzieherlich und pflegerisch tätigen Begleitpersonen, das gemeinschaftliche Einpacken in die mit der Nummer jedes Kindes versehenen Kuffe, das Übereinkommen mit der Bahnverwaltung, das sind die kurz genannten, aber nicht so mühelos fertig zu stellenden Arbeiten am Ausgangspunkte der Reise. Und am Ziele selbst soll das schön gepflegte Heim mit seiner freundlichen und tüchtigen Verwalterin das geschulte Hauspersonal, die wohlgefüllte und immer neu sich füllende Speisekammer, der blühende Garten und hoffentlich auch der Sonnenschein von oben die Kinder begrüßen. Der Israelitische Verein für Ferientolonien und zur Bekleidung von Schulkindern in München entsendet am 15. Juli wie alljährlich 50 Knaben und Mädchen für 6 Wochen in sein schönes Ferienheim zu Krumbach in Schwaben. Der Vereinsausflug hat den herzlichsten Wunsch, seine Leistungen den vielen Freunden der Jugend zeigen zu dürfen und würde es dankbar begrüßen, wenn in der Kolonienzeit zwischen 15. Juli und 26. August mancher freundliche Besuch das Heim und seinen Betrieb besichtigt und dadurch Freude an den Vereinsleistungen, weitgehendes Interesse dafür gewinne. Jedereit ist verständnisvolle, freundliche Führung vorhanden, und ohne großes Myster an Zeit können Freunde der Sache auf der Rückreise von der Schweiz, von Nord- oder Westdeutschland einen Tag oder noch weniger für diese Stätte des Wirkens für die aufstrebende Jugend verwenden. Es wird herzlich gebeten, diesen Besuch in das Reise- oder Sommerprogramm aufzunehmen. Je mehr diese Vereinsarbeit bekannt wird, um so lieber wird man sie gewinnen und fördern helfen.

Krankenheim, israelitische Privatklinik e. V.

Die schwierige finanzielle Lage, in der sich das Krankenhaus zur Zeit befindet, zwingt die Vorstandschaft von der Verlesung eines Jahresberichtes abzusehen und denselben in gekürzter Form in der B. J. G. zur Kenntnis der Gemeindeglieder zu bringen.

Es ist nicht nur der Verlust unseres Barvermögens und Effektenbesitzes durch die Inflation, als vielmehr die Folgen der allgemeinen Verarmung, die das Defizit des Jahres 1925 gegenüber dem des Jahres 1924 so erschreckend vergrößerte. Unsere Betriebsabrechnung schließt am 31. Dezember 1925 mit einem Defizit von **M. 23 038.86**, dessen Dedung uns mit umso größerer Sorge erfüllt, als uns von Seiten der Gemeindeverwaltung ein größerer Zuschuß als im Vorjahr kaum gewährt werden wird. Wir können nur hoffen, daß die eingehende Darlegung der Verhältnisse seitens des von der Gemeindeverwaltung in den Vorstand des Krankenhauses abgeordneten Herrn Dr. Ludwig Wassermann die Notwendigkeit eines höheren Zuschusses so überzeugend dartut, daß trotz der ungünstigen Lage der eigenen Finanzen die Verwaltung die Dringlichkeit eines höheren Zuschusses einseht.

Ein überaus wesentlicher Beitrag zur Erlangung unseres Bilanzausgleichs ist auch in diesem Jahr vollständig weggefallen. Während es vor dem Kriege selbstverständlich und üblich war die Wochenrechnungen im Krankenhaus auf volle Hundert Mark nach oben abzurunden und während wir außerdem von jedem unserer Patienten beim Verlassen der Anstalt wesentliche Spenden entgegennehmen konnten, hat dies nun seit der Stabilisierung der Mark vollständig aufgehört.

Der allgemeinen Verarmung Rechnung tragend haben wir bereits im vergangenen Jahr unsere Statuten dahin geändert, daß außer der lebenslänglichen Mitgliedschaft gegen Zahlung von M. 100.— nunmehr auch die Mitgliedschaft gegen Zahlung von jährlichen Beiträgen von mindestens M. 10.— erworben werden kann. Wir hoffen, daß jedes Mitglied der Israelitischen Kulturgemeinde München es als seine Pflicht ansieht, wenigstens mit diesem, auch unter den heutigen Verhältnissen bestehenden Betrag, Mitglied des Krankenhauses e. V. zu werden um das Durchhalten und den Weiterausbau zu ermöglichen.

Gibt es doch kaum eine einzige Familie in München, die nicht an einem ihrer Mitglieder im Laufe des nunmehr 15jährigen Bestehens der Klinik die Segnungen dieser Anstalt kennen gelernt hat. Mit berechtigtem Stolz weisen wir gerade in der letzten Zeit



Haus für feinste
Damenmoden
und Pelze

ADOLF
ROTHSCHILD
München

Theaterstr. 7/1 Graf Arco Palais
Eingang Maffeistraße

auch auf die Wirkungen zum Ausgleich der Gegensätze, zur Ehre des jüdischen Namens hin, die unsere Klinik erzielt hat, in der die Hälfte aller Patienten, auch der unentgeltlich oder zu mäßigen Preisen aufgenommenen und die Hälfte der besuchenden Ärzte, Nichtjuden sind.

Die schwierige finanzielle Lage hält uns aber von den als notwendig im Interesse der Gemeindeglieder erkannten Vergrößerungen nicht ab. So haben wir endlich im Berichtsjahr mit großen Opfern eine lang ersehnte Entbindungsabteilung mit Kreiszimmer und fünf Betten geschaffen. Gerade in der Zeit der mäßigen Wohnungsverhältnisse, in der vor allem jung verheiratete Paare sich oft mit einem oder zwei Zimmern begnügen müssen, wird diese Einrichtung besonders freudig begrüßt werden. Doch denken auch hier die festgesetzten Gebühren nicht annähernd unsere Selbstkosten und hoffen wir gerade anlässlich so freudiger Ereignisse, wie es die Geburt eines Kindes ist, auf Überzahlungen und Spenden.

Die innige Verknüpfung der Privatklinik Krankenheim mit dem israelitischen Schwesternheim, die sich vor allem schon darin zeigt, daß Schwester Melitta Feuchtmanger beide Institutionen als Oberin vorbildlich leitet und daß die größte Zahl der in München tätigen Schwestern im Krankenheim beschäftigt ist, bringe es mit sich, daß die Ereignisse im Schwesternheim auch im Bericht des Krankenheim Erwähnung finden. So bebauern auch wir das Auscheiden der Oberschwester Marianne Klein, die seit Bestehen der Klinik in derselben als Operationschwester vorbildlich tätig war und sich und der Anstalt die Sympathien und den Dank vieler Lebenden und Ärzte erworben hat. Wie ihr, so danken wir auch herzlichst wieder unserer verehrten Frau Oberin und den Schwestern für die hingebende Tätigkeit in der Klinik. Die Tatsache, daß wir gezwungen sind, sieben fremde Schwestern jahraus, jahrein im Krankenheim zu beschäftigen, daß trotzdem nur eine ganz geringe Zahl von Schwestern für die Stadtpflege zur Verfügung steht, beweist, daß eine Erhöhung der Zahl der Schwestern auf das Doppelte des heutigen Standes, also auf mindestens 24 Schwestern, eine für eine Gemeinde wie München gerade angemessene wäre. Dank der, erst seit einigen Monaten sich wieder einstellenden zahlreichen Meldungen jüdischer Mädchen beim israelitischen Schwesternheim zur Ausbildung als Krankenschwestern und dank der Möglichkeit im Hause Herrmann-Schmid-Straße 5 dem Schwesternheim entsprechende Räume zur Unterbringung so zahlreicher Schwestern zur Verfügung stellen zu können, sind die Aussichten endlich alle im Krankenheim benötigten Pflegekräfte, aus den Schwestern des israelitischen Schwesternheims entnehmen zu können, nicht ungünstig.

Die damit verbundene wesentliche Steigerung der Ausgaben zwingt uns zum Schluß unseres Berichts nochmals eindringlich darauf hinzuweisen, daß wir sowohl den räumlichen Ausbau als auch die Beschaffung aller Pflegekräfte mit jüdischen Schwestern nur vornehmen können, wenn jedes Mitglied der israelitischen Kultusgemeinde München auch mit wenigstens M. 10.— jährlichem Beitrag Mitglied des Krankenheims e. V. wird und wenn die Über-

zahlungen und Spenden der bei uns liegenden Patienten wie in früheren Zeiten wieder einsehen, vermehrt durch Spenden bei der Geburt eines Kindes in unsern Entbindungsheim.

Die Namen der Spender werden wir in der nächsten Zeit mitteilen und bitten dringend unserer Anstalt bei freudigen und ernstlichen Anlässen weiter zu gedenken. Der Vorstand.

Rabbinatsstellvertreter Dr. Finkelscherer feierte in den letzten Tagen seinen 60. Geburtstag. Dr. Finkelscherer wirkt seit langen Jahren als Rabbinatsstellvertreter und Religionslehrer an den Münchener Hebräaischen. Er ist auch Verwalter der Cosmann Berner-Bibliothek der Gemeinde. Möge der Jubilar noch viele Jahre eine segensreiche Wirksamkeit weiter fortzuführen in der Lage sein.

Herr Bernhard Buff, der langjährige Inhaber des Bankhauses C. Vandauer Nachfolger, feierte am 18. Juni in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Herr Buff hat trotz harter beruflicher Inanspruchnahme auch an den gemeindlichen Aufgaben weitgehenden Anteil genommen sowohl in seiner Eigenschaft als Mitglied des Verwaltungsausschusses der Kultusgemeinde, wie auch als Kassier des Israelitischen Aussteuervereins. In seiner Eigenschaft als Verwaltungsrat der kispchüdischen Versorgungsanstalt hat er durch die auf seine Veranlassung durchgeführte Renovation der Anstaltsräume und Zimmer dazu beigetragen, für die Pründer den Aufenthalt in der Anstalt auf das angenehmste zu gestalten. — Dem Jubilar gelten unsere herzlichsten Glückwünsche.

Geh. Justizrat Dr. Heinsfurter, einer der bekanntesten Münchener Anwälte ist Sonntag Abend im Alter von 65 Jahren an Herzschwäche gestorben. Wir werden auf das Wirken dieses hervorragenden Mannes noch zurückkommen.

Bücherchau.

Ein Bräudenbauer: Von Kaplan Franz R ö d e l (München). In den letzten Tagen stieß ich auf ein Schriftchen mit einer geradezu glänzenden Einleitungsparie. Als ich es gelesen hatte, formte sich in mir der Wunsch „Gebt uns noch mehr solcher Männer von derartiger Wahrheit und Klarheit!“ Und es kam mir das schöne Lied in den Sinn von den beiden Königskindern, in dessen Text es lautet: „Es waren zwei Königskinder, die konnten zusammen nicht kommen, das Wasser war viel zu tief.“ Und das Lied führte mich zur Judenfrage. Das Christentum mit dem königlichen Glanz seiner Religion, mit den beiden Königskindern der Gerechtigkeit und Liebe läßt bei diesem Problem ebenfalls ein Zusammenkommen dieser beiden nicht zu, weil das Wasser des Judentums, des Nichtverstehens und Nichtverstehenswollens der Judenfrage so tief ist, so daß Gerechtigkeit

HAUSER'S HOTEL

„DER REICHSADLER“, M Ü N C H E N

Gastspiel Paul Godwin

die weltberühmte Tanz- u. Konzertkapelle

nachmittags und abends

Eintritt frei!

Paul Godwin ist der populärste Tanz- u. Konzertgeber. Er besitzt eine echte Stradivari-Meistergeige von sehr hohem Werte. Er spielt bei der Deutschen Grammophon-A.-G. Seine Grammophonplatten sind die bevorzugtesten im In- u. Auslande.

*

*